

die Weisung, die Bereisung der ärarischen Berg- und Hüttenwerke des Berg-Oberinspectorates Nagybánya vorzunehmen und dann über jedes der inspicierten Werke eine besondere, auf alle Betriebs- und Bewirthschaftungsverhältnisse Bezug nehmende, die erforderlichen Verbesserungsanträge enthaltende Relation zu erstatten.

Während dieser Inspectionsreise erfolgte der weitere ministerielle Auftrag, zur Saline Maros-Ujvar sich zu verfügen, da dieselbe ihrer örtlichen Lage nach bedroht sei, dass sie insbesondere seit dem einige Jahre vorher erfolgten Wassereintruche nicht nur in ihrem Betriebe seither sehr beirrt, sondern selbst in ihrem Bestehen gefährdet sei und daher eine Abhilfe hierin dringend geboten sei.

Im Jahre 1856 wurde Schmid von Seite des Finanzministeriums in die Marmaros gesendet, um zu erheben, ob die Concentrirung der gesammten Salzerzeugung daselbst auf einer Saline thunlich, nützlich und auch rätlich sei, was in dieser Beziehung für Einleitungen zu treffen wären und ob die dort erschürften Eisensteine von der Art seien, dass hierauf eine größere Eisenwerksanlage gegründet werden könne; ferner sollte er eine Werksvisitation in Borsabánya vornehmen. Im Jahre 1857 unternahm Schmid eine Besichtigung der Erzkvorkommen im Matraer Gebirge, ferner eine Inspection der Salinen im Salzkammergute, Hallein und Hall. Das Jahr 1858 führte ihn nach Stubica in Croaaten zu den dort auf das Vorkommen von Salz vorgenommenen Schürfungen, dann nach Rudolfstadt zur Untersuchung der Halden des alten verlassenen Liebnitzer Silbererzbergbaues, ferner nach Galizien zur Inspicirung der Salinen Lacko, Stebnik, Bo'echow, Kalusz, Delatyn, Lancyn, Utorp, Kossow und Wieliczka. Im Jahre 1859 bereiste er die Kohlenwerke bei Gran und Dorogh, ferner die Salinen Torda und Maros-Ujvar. Im Laufe des Jahres 1860 wurde eine abermalige Befahrung der Kohlenbergbaue in Gran und Dorogh, sowie eine Aufnahme des ganzen Kohlengebietes dortselbst behufs Verfassung einer Lagerungskarte für die Grubenfelder, deren Verleihung vom Fürst-Primas von Ungarn und von dem Domcapitel in Gran angesucht wurde, durchgeführt. In das Jahr 1861 fällt eine Inspectionsreise zu den Salinen Hallein, Aussee, Hallstadt, Ischl, Wieliczka und Bochnia, im Jahre 1862 wurden die Grubenbaue und Schürfungen der Matraer Bergwerksunion in Ungarn, deren Zustandekommen Schmid sehr unterstützte, und das Kohlenvorkommen bei Biemendorf im Budweiser Bezirk besichtigt, und 1863 erfolgte eine Bereisung der Salzkammergutsalinen. In den Jahren 1864 und 1865 wurden die Salinen in der Marmaros, in Galizien und im Salzkammergut in Angelegenheit der Verwendung der Minutien zur Viehsalzerzeugung besucht und daselbst Probeversuche damit ausgeführt, welche sehr zufriedenstellend ausfielen und die vorherige Anstellung von Pressen zur Compression der gemahlenen und auch ungemahlene Minutien auf einigen Salinen veranlassten. In Parajd hatte Schmid die Aufgabe erhalten, die Anlage eines neuen Salzbergbaues in dem über die Thalsohle aufsteigenden Salzstocke zu erheben, in Deesakna und Vizakna die Vorarbeiten zur Anlegung neuer Grubenkammern zu besichtigen und in M.-Ujvár und Thorda die seit dem Jahre 1859 ausgeführten und von Schmid seinerzeit beantragten Neubauten und Förderanlagen zu inspiciern. Alle diese in seiner Eigenschaft als Centralinspector der sämmtlichen montanärarischen Bergbaue in Oesterreich-Ungarn ausgeführten Aufgaben und Arbeiten wurden von Schmid zur größten Zufriedenheit der obersten Stelle ausgeführt. Manche dieser Arbeiten brachten Rettung und Hilfe für die dem Verfall zugehenden Werke, manche Werke erhielten durch sein thatkräftiges Eingreifen bedeutend erhöhten Aufschwung, manches unter Zubeße arbeitende Werk wurde wieder ertragsfähig gemacht, viele Werke hatte Schmid umgestaltet und vergrößert.

Schmid war infolge seiner bergmännischen Kenntnisse, die er sich durch seine mehrjährige Thätigkeit bei der geologischen Durchforschung von Tirol, ferner durch seine wiederholten Reisen in die wichtigsten österreichischen und deutschen Bergbaubezirke, durch seine fleißigen Begehungen und Aufnahmen in den verschiedensten Gruben als Markscheider erworben, zu der Stelle eines Centralinspectors der Bergbaue vollkommen berufen

und füllte diese Stelle auch vollständig aus. Insbesondere muss seine Thätigkeit, die er beim Besuche der Bergbaue auf das Vorhandensein von genauen, verlässlichen und vollständig entsprechenden Grubenkarten richtete, speciell hervorgerufen werden. Unter seiner Leitung wurden überall neue, vollständig dem Zwecke und den Anforderungen entsprechende Grubenkarten angefertigt. Seine Grubenbeschreibungen sind klar und übersichtlich.

Im Jahre 1865 trat Schmid mit dem Titel eines Sectionsrathes nach mehr als 40jähriger Dienstzeit in den Ruhestand. Während seines Ruhestandes war Schmid literarisch äußerst thätig. Zahlreiche Artikel geognostisch-bergmännischen Inhaltes, geschichtliche Aufsätze und Bergbaubeschreibungen erschienen von ihm in der „Oesterr. Zeitschr. f. Berg- und Hüttenwesen“, in der „Berg- und Hütten-Zeitung“, im „Cölner Berggeist“, in der „Zeitschr. des berg- und hüttenmännischen Vereines für Kärnten“, im „Boten für Tirol und Vorarlberg“, in der „N. F. Presse“, in der „Salzburger Landes-Zeitung“, im „Berg- und hüttenmännischen Jahrbuch der k. k. Bergakademien“ und in der „Chemiker-Zeitung“. Mit Schmid ist ein wissenschaftlicher und praktischer, sehr erfahrener und gediegener Bergmann dahingeschieden. Friede seiner Asche!
F. A.

Bergrath Albert Brunner †.

Am 18. December v. J. ist in Cilli der Vorstand der dortigen k. k. Hüttenverwaltung, Bergrath A. Brunner, einem Herzschlage erlegen.

Der Verstorbene war der Sohn des k. k. Statthaltereirathes Wenzel Brunner, zu Wels in Oberösterreich am 10. April 1839 geboren, studirte am Gymnasium in Linz und an der Bergakademie Schemnitz. Nach Absolvirung derselben trat er am 5. November 1862 als Bergwesens-Praktikant für Eisenerz in den Staatsdienst, betheiligte sich als solcher an den Tracirungsarbeiten der Eisenbahnstrecke Eisenerz—Hieflau—Altenmarkt, dann beim Baue der Hüttenanlage Donnersbach.

Im Jahre 1864 wurde er zum substituierenden Assistenten an der Bergakademie Schemnitz ernannt und mit der selbstständigen Besorgung der Vorträge aus der Eisenhüttenkunde und der Verwendungen im Probirwesen betraut. Im folgenden Jahre erfolgte die Beförderung zum Montanexpectanten und die Ueberstellung an die Bergakademie Leoben, wo ihm die Abhaltung der Vorträge über Mineralogie und Geognosie oblag.

Nach Aufhebung der Vorseure in Leoben kam Brunner abermals an die Schemnitzer Bergakademie als substituierender Assistent, diesmal an die Lehrkanzel für Mineralogie und Geognosie.

Bald jedoch erfolgte die Einführung der ungarischen Unterrichtssprache an der genannten Lehranstalt. Brunner kehrte darum nach Oesterreich zurück und war zunächst dem Oberverwesamte Neuberg, dann dem Montandepartement des Finanzministeriums zur Dienstleistung zugetheilt.

Als es sich darum handelte, beim damals noch ärarischen Eisenwerke Jenbach den Hochofenbetrieb auf Cokesbeschickung einzurichten und die Weißeisenerzeugung einzuführen, wurde Brunner dorthin entsendet und ihm die bezügliche Arbeit übertragen. Nach Beendigung derselben waren ihm die Vorarbeiten für die Errichtung einer Puddel-Walzstätte beim ärarischen Hammerwerke Kastengstatt zugewiesen worden.

In den Jahren 1869—1871 war Brunner als Expectant beurlaubt und wirkte als Lehrer für Hüttenkunde an der Bergschule zu Leoben. In diese Zeit fallen auch die von ihm eingehend durchgeführten Vercockungsversuche mit Traunthaler Ligniten und Haringer Braunkohlen, welche Arbeitsverrichtung ihm die volle Anerkennung seitens der vorgesetzten Aemter eintrug.

In der Folge hatte der Genannte als Bergmeister seinen Dienort in Raibl, später auf kurze Zeit in Jochberg, woselbst ihm der Betrieb der Kupferhütte anvertraut war, worauf er dann in Wien dem Departement IX des Ackerbauministeriums zur Dienstleistung zugetheilt wurde.

Als im Jahre 1873 die Errichtung einer Zinkhütte in Cilli beschlossen wurde, erfolgte seine Ernennung zum Hüttenverwalter mit dem Auftrage, diese Zinkhütte zu erbauen und in Betrieb

zu setzen. Nach Vollendung dieser Aufgabe wurde ihm als Vorstand die Leitung dieser neuen k. k. Hüttenverwaltung übertragen. Hier in Cilli entfaltete Brunner, der bald zum Oberhüttenverwalter vorrückte, fortan seine umfassende Thätigkeit. Aus seiner ausgezeichneten fachlichen Tüchtigkeit und aus dem rastlosen Eifer ist der Aufschwung der Hütte, die namhafte Erweiterung durch die Errichtung eines Zinkblechwalzwerkes gegen Ende der Achtziger-Jahre hervorgegangen. In Würdigung der Verdienste um den Zinkhüttenbetrieb ist ihm das Ritterkreuz des Franz Josephs-Ordens allergnädigst verliehen worden. Später wurde Brunner zum Bergrathe befördert.

Die Nachricht von dem plötzlichen Ableben des kräftigen Mannes hat alle seine vielen Freunde mit der aufrichtigsten Theilnahme erfüllt. Hatten sie doch in Brunner nicht allein einen rastlos thätigen Praktiker kennen zu lernen Gelegenheit gehabt, sondern seinerzeit auch einen begabten Lehrer, der in anregender Weise, klar und präcise den Lehrstoff seinen Hörern vorzutragen vermochte. In Fachkreisen wird ihm ein treues Andenken bewahrt werden. P.

Bergrath Richard Fitz †.

Früh morgens am 6. December 1899 durcheilte die Trauerkonde von dem Ableben des Bergrathes Richard Fitz die Stadt Brüx. Einem längeren schweren Leiden erlag der allseits verehrte Fachgenosse, betrauert von der Familie und den weitesten Montankreisen.

Der Verstorbene war ein echter Bergmann in des Wortes edelster Bedeutung, und sein Name ist mit der Geschichte und dem Aufblühen des Bergbaues im nordwestböhmischem Braunkohlenreviere eng verknüpft.

Fitz wurde im Jahre 1836 in Mohrau in Oesterreichisch-Schlesien als der Sohn eines Bergwerksbesitzers geboren. Nach der Uebersiedlung der Familie nach Lugos im Banate im Jahre 1846 besuchte er auf kurze Zeit die dortige Mittelschule und nahm dann, durch eine abermalige Uebersiedlung gezwungen, Privatunterricht. Schon mit 13 Jahren übte er den Bergmannsberuf praktisch aus und besuchte im Jahre 1852 die Bergschule in Nagyag, welche er mit vorzüglichem Erfolge absolvirte, um dann an die Schemnitzer Bergakademie zu gehen. Im Jahre 1858 trat er in die Dienste der Schidowaner Eisenwerks-Gesellschaft, welche sich später in die Nadragyer Eisenindustriegesellschaft in Ungarn umwandelte. Durch zahlreiche Schürfungen, die bis an die Grenzen Siebenbürgens reichten, bethätigte er in praktischer Weise sein Wissen und sammelte hiebei reiche Erfahrungen.

Im Jahre 1864 folgte er einem Rufe nach Böhmen und trat als Director der Steinkohlenwerke Neu-Straschitz und Bicholetz in die Dienste der „Hredletzter Steinkohlgewerkschaft“. Da dieselbe auch Mitglied der „Elbe Colliery Company Limited“ in Mariaschein bei Teplitz war, so hatte er auf dem der Gesellschaft gehörigen Elbeschachte beruflich öfter zu thun, bis er im Jahre 1868 gänzlich in die Dienste der „Elbe Colliery“ trat.

1879 berief ihn die Firma Schön, Wessely & Comp. in ihre Dienste und betraute ihn mit der Teufung des im nordwestböhmischem Kohlenreviere seinerzeit am weitesten gegen das Muldentiefste vorgeschobenen „Victoria-Tiefbausechtes“. Nach Ueberwältigung bedeutender Schwierigkeiten, insbesondere Gewaltigung eines großen Wasserzuffusses, erfolgte nach angestrengter 4jähriger Arbeit die Durchteufung des mächtigen Flötzes.

Im Jahre 1889 übernahm Fitz auch die Direction der neubegründeten Gewerkschaft „Grube Habsburg“. Mit Beginn des Jahres 1898 trat er als Director aus den Diensten der Gewerkschaften „Victoria-Tiefbau“ und „Grube Habsburg“ wegen beginnender Kränklichkeit zurück, blieb jedoch bis zu seinem Tode Directionsmitglied derselben.

Infolge seiner fachmännischen Tüchtigkeit wurde er im Jahre 1881 in den Ausschuss des „Brüx-Dux-Oberleutensdorfer Bergrevieres“ gewählt, welchem er durch 16 Jahre angehörte.

Während dieser Zeit wurde er viermal zum Reviervorstand gewählt und nahm hervorragenden Antheil an der Ausgestaltung der Centralbruderlade für Nordwest-Böhmen, desgleichen an der Gründung der Karbitzer Bergschule, welche später nach Dux verlegt wurde. Als Ausschussmitglied des Montanvereines für Böhmen in Prag und des Vereines für bergbauliche Interessen in Teplitz stellte er sein reiches Wissen in den Dienst des Bergbaues.

Der Gemeindevertretung der Stadt Brüx gehörte der nun Verewigte durch mehr als 10 Jahre als Stadtrath an und war ferner Mitglied der Bezirksvertretung „Brüx-Katharinenberg“.

Als Ausschussmitglied des hiesigen Handels Gremiums und als Beisitzerstellvertreter des Bergsenates beim k. k. Kreisgerichte in Brüx war er von lebhaftem Diensteifer besetzt.

In Anerkennung seiner hervorragenden Dienste wurde demselben mit allerhöchster Entschliebung vom 4. December 1898 der Titel eines k. k. Bergrathes verliehen.

Das Leichenbegängniß am 8. December 1899 gestaltete sich mit Rücksicht auf die bedeutenden Verdienste des Verewigten zu einer imposanten Trauerkundgebung. Am Grabe hielt Reviervorstand Bergdirector Hüttemann eine ergreifende Ansprache, in welcher gleichfalls die bedeutenden Verdienste des Verstorbenen gewürdigt wurden. Die große Betheiligung aller Gesellschaftskreise von Brüx und Umgebung zeigte recht deutlich, dass der Dahingeschiedene nicht nur unter Bergleuten eine hochverehrte Persönlichkeit war, sondern sich der allgemeinen Beliebtheit und Verehrung erfreute. Den trauernden Hinterbliebenen wird es trotz der Schwere des Verlustes gewiss ein tröstender Gedanke sein, das Andenken des theueren Todten so allseits in hervorragender Weise geehrt zu wissen. Fiducit. H. M.

Hamilton Y. Castner †.

Aus Adirondacks im Staate New-York meldet man den Tod Hamilton Y. Castner's, des Directors der Aluminium Company in Oldbury und der Castner-Kellner Company in Weston Point bei Runcorn. Castner, ein amerikanischer Bürger und ausgezeichneter Chemiker, kam vor etwa 12 Jahren nach England, um dort nach einem patentirten Verfahren das Natriummetall zu erzeugen. Dort lernte er einige Männer kennen, die sich um die Darstellung des Aluminiums durch ein Verfahren interessirten, zu welchem Natrium erfordert wurde. Castner widmete sich diesem Fabrikszweige mit einem solchen Erfolge, dass die Compagnie in stande war, den Preis des Aluminiums von Pfunden auf Schillinge zu reduciren. Als die Anwendung der Electricität die älteren, rein chemischen Prozesse verdrängte, erfand Castner eine neue Methode, die sich vom geschäftlichen Standpunkte aus als ungemein erfolgreich erwies. Es war dies die Darstellung von Natrium im großen Maßstabe durch die ursprüngliche Reaction, durch welche Humphrey Davy im Jahre 1808 die Alkalimetalle entdeckte. Natürlich stellten sich viele Schwierigkeiten in den Weg, aber alle wurden überwunden, und während Davy das Metall nur in Stücken von Erbsengröße gewann, beträgt die Menge, die gegenwärtig nach Castner's Patent in England, Deutschland und Amerika erzeugt wird, viele Tonnen wöchentlich, und das Metall Natrium, welches bisher eine Rarität war, die kaum jemand Anderer als wissenschaftliche Chemiker und deren Schüler kannten, ist jetzt ein Element geworden, welches allgemein zur Verwohlfeilung der Herstellung vieler Chemikalien durch die alten Methoden verwendet wird, sowie auch zur Herstellung anderer werthvoller Verbindungen durch ganz neue Prozesse. Eine andere, und vielleicht noch wichtigere Leistung Castner's war die fabriksmäßige Darstellung auf elektrolytischem Wege von Alkali und Bleichkalk aus Kochsalz. Diese Entdeckung einer praktischen und billigen Methode zur Anwendung der Electricität auf die Analyse des Kochsalzes ist für die Industrie von höchster Bedeutung; Castner's Process stellt die rein chemischen Reactionen, durch welche bisher diese beiden für den Comfort so wesentlichen Producte erzeugt wurden, gänzlich in Schatten. W.